

Erfahrung/Abschlussbericht im Rahmen von Erasmus+Programm

Herz-Jesu Krankenhaus ,Wien,Österreich, 2023

Geschrieben von: Skvortsova, Sofia

An „ErasmusPlus „Programm wollte ich schon lange teilnehmen. So, habe ich mich im Sommer dieses Jahres dafür entschieden und habe langsam angefangen , meine Reise mir vorzustellen. Meine Ziel war Wien, da das die zweite Deutschsprachige Stadt Europas ist und ich musste mir kein zusätzlicher Stress wegen Sprachverständnis machen.

Über meinen Einsatzzeitraum (von 6 Februar bis 10 März) wusste ich paar Monate vorher, deswegen habe ich alle Unterlagen rechtzeitig vorbereiten können. Am Anfang war das etwas schwierig, weil viele Dokumenten mussten ausgefüllt und hin und her gesendet werden, aber das habe ich innerhalb von paar Wochen geschafft.

Ich habe paar Zusagen von Österreichischen Krankenhäusern bekommen, aber ich habe mich für eine von kleinsten Krankenhäusern in Wien entschieden. Weil ich mir dachte, dass je kleiner das Krankenhaus ist , umso leichter und effizienter das Arbeiten und Integration ins neue Team stattfinden wird.

Das Herz-Jesu Krankenhaus ist eine orthopädische Fachklinik im Herzen Wiens. Außerdem, verfügt die Klinik über solche Abteilungen wie Physikalische Medizin und Rehabilitation, Radiologie, Innere Medizin sowie für Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Schlaflabor.

Ich war auf Innere Medizin 1 eingesetzt. Neben einer umfangreichen internistischen Grundversorgung bietet der Abteilung für Innere Medizin folgende Schwerpunkte: Rheumatologie, Osteologie, Schlaflabor, Diabetes, Department für Akutgeriatrie und Mobilisation.

Die Einrichtung verfügt über 28 Betten, die Kollegen arbeiten im 12 Stunden Schicht. Das heißt, von 7 Uhr Morgens bis 19 Uhr Abends sind die für Patienten da. Jede Schicht ist zumindest mit 8 Kollegen belegt: 3 sind die Examierte, 2 Pflegefachassistenten , 1 PDL, 1 Wirtschaftsfachkraft und 1 Operateurin, die sich mit Patientenakten und Verlegungen beschäftigt.

Ab dem ersten Tag war wurde ich sehr gut aufgenommen: jeder Kollege hat mich persönlich begrüßt, meine Praxisanleiterin hat mir eine Willkommensmappe mit der Informationen über Krankenhaus, Einrichtung ,Ärzte, Pflorgeteam und meine geplante Tätigkeiten gegeben. Mir wurden alle Räumlichkeiten gezeigt, eine schicke Uniform und meine Karte für Elektronische PatientenAkten rausgegeben. Ab dem Tag 1 habe ich gespürt, dass ich nie alleine bin und kann immer auf meine Kollegen verlassen. Die Sprachbarriere war minimal und innerhalb von eine Woche konnte ich mich selber gut genug ausdrücken. Die Kollegen war super freundlich, humorvoll und hilfsbereit – jeden Tag habe ich mich über eine neue Dienst mit ihnen sehr gefreut.

Den Dienstablauf in Österreich entspricht dem Ablauf in Deutschland – das System ist zwar anders. Soweit ich gelernt habe, gibt es eine stricte Struktur von dem, wer was macht. Das Ziel ist – die bestmögliche Entlastung von Pflegefachkräften. Zum Beispiel, Arbeiten mit Patientendokumentation, Verlegung sind nicht die Aufgaben von PFK. Um Medikamenten auszuarbeiten und einzuschachteln, kommen andere Kollegen zum Dienst. Das nennt sich „Medikamentenschicht“. Es gibt auch ein Fachkraft , der Hauptdienst macht. Das heißt, er darf Änderungen in der Patientenkurve ausarbeiten, Arztvisite vorbereiten und mitbegleiten. Solche Aufgaben wie BGA Abnahme sind nur Ärztliche Tätigkeit. Dafür die Blutabnahme wird nur von PFK oder Pflegeassistent gemacht. Die interdisziplinäre Arbeit ist eine Stärke von dieser Einrichtung: Pflegefachkräfte arbeiten immer mit dem Physiotherapeuten zusammen, besprechen den Progress von Patienten und unterstützen einander

gegenseitig. Meine Tätigkeiten bewegten sich im Hauptdienst- Bereich (Begleitung von Arztvisite und dessen Ausarbeitung, Infusionstherapie, Termine zu weiteren Diagnostik, Beratungsgespräche).

Ich habe meine bisherig erworbenen Erfahrungen auf jeden Fall vertieft (z.b Katheterisierung) und ein paar neue wie Blutabnahme, setzen von VennenFlow erworben. Die Kollegen waren sehr engagiert: sie zeigten mir die neue Sachen, wiederholten die bereits erworbene Fähigkeiten mit mir und nahmen mich zu Schulungen mit.

Meine erste Woche habe ich 8 Stunden wie gewohnt gearbeitet, aber dann, nach dem Gespräch mit meine Anleiterin habe ich mich für 12 Stunden Dienste umentschieden. Dafür habe ich nur 3 Tage gearbeitet und hatte 4 Tage zur freier Verfügung : so konnte ich mir Wien genauer anschauen . Belvedere Schloss, Natur – Historisches Museum, Mumok Museum, Nationales Bibliothek, Albertina, Schmetterlingshaus , eine Menge von Cafes mit top Essen und einfach bezaubernde Architektur – das konnte mir Wien vorschlagen. Während meine freie Zeiten habe ich auch die wunderschöne Prag besucht. Die Wohnung, die ich gemietet habe, war zwar 50 Minuten von meine Arbeit entfernt, aber da die Verbindung in Wien sehr gut ist, konnte ich einfach und stressfrei mit dem U-Bahn und Straßenbahn zur Arbeit kommen.

Anschließend möchte ich sagen, dass dieses Erasmus Programm eine von wertvollsten und bereicherten Erfahrungen meines Lebens war und mich in meine Persönlichkeit und Selbstständigkeit bestärkt hat. Diese Erfahrung ist die Mühe absolut wert. Goldwert. Wenn Sie diese Möglichkeit für sich haben – dürfen Sie nicht zurücktreten. Probieren Sie es aus!

Ich möchte die Medizinischer Hochschule Hannover , Frau Buchroth und Frau Schramm herzlich danken für die Mühe und Geduld in Ausarbeitung und Planung von meinem Aufenthalt in Wien. Sie waren für mich immer da.

Wien, ich sage nicht Tschüss, ich sage Aufwiedersehen ! 😊

